



Merseburger Zeitung

Wöchentliches Organ der NSDAP im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Berlag: Mitteldeutscher National-Verlag; Schriftleitung und Druckerei: Merseburg, Kleine
Küchenstraße 3; Druckerei: Gema, Industriest. 1, Gerary-Genussst. Nr. 2323. Im Halle
höherer Gewalt (Betriebsabteilung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Seitungspreis monat 2 RM, 12 wöchl. 20 Pf. Postenlohn. Postbezug 2.10 RM. (einl. 24.5 Pf.
Zustellungsgebühr) wöchl. 42 Pf. Zustellungsgebühr. Abholer monat. 2 RM. — Der Bezug gilt
als verlängert, wenn nicht am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 198

Sonnabend, den 20. Juli 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

Lehter Appell an England

Der Führer und Feldherr vor dem Reichstag Großartige Ehrung der deutschen Heerführer

Rechenchaftsbericht über den Kampf gegen die Westmächte

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 19. Juli. Vor dem Forum des Deutschen Reichstages sprach Adolf Hitler am Freitag zum deutschen Volk und zur Welt. In gewaltiger Rede umriß der Feldherr noch einmal die Pläne der großartigsten Feldzüge aller Zeiten; der Staatsmann durchleuchtete die Hintergründe der politischen Winkelzüge, die Europa in diesen Krieg zerrten und grenzte die politischen Fronten ebenso klar ab, wie es die Siege der deutschen Wehrmacht an den militärischen Fronten getan haben. Am Einschluß und Anhepunkt der gewaltigen Geschehnisse richtete Adolf Hitler noch einmal einen letzten Appell an die Vernunft und an das Gewissen der Staatsmänner, die im Begriff sind, ein großes Volk und ein Weltreich in den Abgrund zu führen. Nicht aus Schwäche, sondern aus dem Gefühl einer großherzigen Menschlichkeit heraus hat der Führer eine letzte ernste Warnung ausgesprochen.

Er hat in dieser Stunde auch die Verdienste jener Männer gewürdigt und geehrt, die entscheidenden Anteil an den gewaltigen Erfolgen der letzten Wochen und Monate haben. Millionen Volksgenossen haben mit begeistertster Freude die Ehrung des Generalfeldmarschalls Hermann Göring vernommen, der als erster Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches in die Geschichte eingehen wird. Mit Stolz und Freude begrüßt das deutsche Volk die Ehrung seiner großen Heerführer und steht mit Bewunderung auf die Taten seiner Soldaten. Adolf Hitler hat ihnen in seiner Rede ein unsterbliches Denkmal gesetzt. So wurde diese denkwürdige Sitzung des Deutschen Reichstages am 19. Juli des Jahres 1940 zu einem Markstein in der Geschichte des Großdeutschen Reiches.

Ein Spalter der Liebe und Begeisterung. Dieselben Fahnen, dieselben Girlanden, die tags zuvor den Soldaten der heimkehrenden Berliner Division den Weg wiesen, grüßten heute den Führer des deutschen Volkes auf seiner Fahrt von der Reichstanzlei zur Kroll-Oper. Es will das den Menschen, die an den Straßen Spalter stehen, um ihm in dieser historischen Stunde nahe zu sein, mehr als ein Zufall scheinen. Es ist eine erneute Bestätigung dafür, daß der Feldherr und seine Soldaten eins sind und daß der Kampf denselben Ziele gilt. Diese innere und äußere Geschlossenheit, die den Führer und das ganze Volk umfaßt, sie offenbart sich auch heute wieder in den begeistertsten

Zubetrufen der Berliner Bevölkerung, die sich schon Stunden vor Beginn der Sitzung an den Zufahrtswegen stauten, erfüllt von der grenzenlosen Liebe und Verehrung, die sie wie das ganze Volk dem Mann entgegenbringt, der das

Triumphfahrt Adolf Hitlers

Die Ansahrt der Reichstagsabgeordneten und Minister bestimmte von der letzten Nachmittagsstunde an das Bild der Tausende, die wieder im Reiches eines großen Tages kehr. Von der Reichstanzlei bis zur Kroll-Oper zogen sich die Sperrketten, dahinter hat sich eine gewaltige Menschenmenge gesammelt, die sich Stunde um Stunde vertiefte. In den Straßen lodert das Rot der vielen vom Winde bewegten Fahnen, leuchtend das Rot der Kobaltzeichen, das Götterlicher Girlanden, marschierender Kolonnen, kräftigen Menschen auf den Reichstags an. Kurz vor 7 Uhr verläßt der Führer die Reichstanzlei. Bereits auf dem Wilhelmplatz empfängt ihn ein wahrer Jubelsturm, und wieder sieht man eine jener einzigartigen Triumphfahrten, die jedem, der sie einmal erlebt, unvergesslich bleiben wird. Die leicht schon zum Hundertsten Male wird man heute eine unvergesslichen T e u e r u n g e n n a, die trotzdem immer wieder neu ist, weil sie mit dem Ungeheim und mit der Unmittelbarkeit eines Naturereignisses auftritt, weil sie losbricht wie ein Dorn, weil sich in ihr nicht das Strohfeuer einer künstlich entzündeten Begeisterung ähnet, sondern die Glut einer leidenschaftlichen Liebe zu diesem Mann und seiner Idee, dem für das 80-Millionen-Volk reiflos anvertraut und verschworen hat, dem zu folgen es weiter hin bereit ist



Der Führer an der Front

Phot. G. Sch.

Reich zu neuer Größe führte, und durchzittert von der ungeheuren Spannung, die heute eine ganze Welt den Atem anhalten läßt.

15 Engländer über dem Kanal abgeschossen

Berlin, 19. Juli. Heute nachmittag wurden durch unsere Jäger, die die bewährte Me 109 flogen, 12 der neuen englischen Defiant-Jäger, 2 Spitfire und 1 Hurricane ohne eigene Verluste über dem Kanal abgeschossen.

Göring eröffnet die Sitzung

Dann eröffnet der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Göring, die Sitzung. In seiner Begrüßungsansprache gedenkt er der Folgen des Krieges, all der Soldaten und Offiziere, die ihr Leben für Führer und Vaterland gaben. Er gedenkt ferner der Hinterbliebenen der tapferen Gefallenen und gibt ihnen in dieser Stunde das feierliche Versprechen, daß der Deutsche Reichstag in Zukunft daran arbeiten werde, ihre materielle Existenz zu sichern. Zu Ehren der Gefallenen des Krieges erheben sich die Abgeordneten von den Plätzen. Zum zweitenmal erhebt sich das Haus zu Ehren der Gefallenen der italienischen Besatzung. Hermann Göring gedenkt vor allem in diesem Augenblick des großen Italieners Italo Balbo, der sein Leben im Kampf gegen den gemeinsamen Feind ließ. Nach dieser feierlichen Ent-

Der Wortlaut der großen Führer-Rede

Die deutsche Wehrmacht heute stärker denn je — Unser Verhältnis zu Italien und Rußland — Göring Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches

Berlin, 19. Juli. Die große Rede des Führers im Deutschen Reichstag hat folgenden Wortlaut:

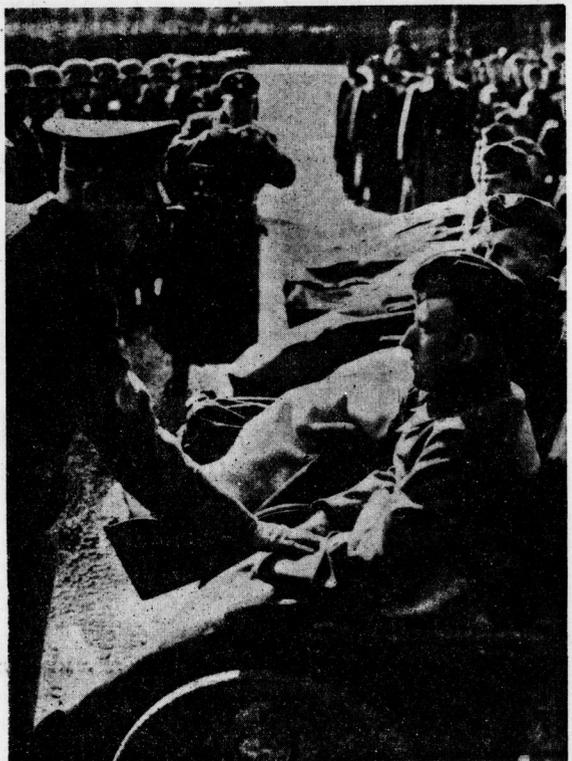
Abgeordneter!
Männer des Deutschen Reichstages!
Nun ist die große Zeit der Freiheit und für die Zukunft der deutschen Nation habe ich Sie zu dieser Sitzung ersuchen lassen. Die Gründe dafür liegen in der Notwendigkeit, unserem eigenen Volk die Einheit in die historische Einmaligkeit der Vorgänge, die wir erleben, zu erschließen, den verdienten Soldaten aber zu danken, sowie in der Absicht, zu verlangen, noch einen und dieses Mal den letzten Appell an die allgemeine Begegnung zu richten.

Der die auslösenden Momente dieser geschichtlichen Auseinandersetzung in Vergleich bringt zum Umfang, der Größe und Tragweite der militärischen Ereignisse, dem muß die Erkenntnis werden, daß Vorgänge und Opfer dieses Kampfes in keinem Verhältnis stehen zu den beschriebenen Anfängen. Es ist denn, daß diese Anfänge selbst nur Vorwände waren für verborgene liegende Absichten.
Das Programm der nationalsozialistischen Bewegung war, inwiefern es sich auf die künftige Ausgestaltung des Verhältnisses des Reiches zur Umwelt bezog, ein Verzicht, die Revision des Versailler Vertrages unter allen Umständen — soweit aber irgend möglich — auf friedlichem Wege herbeizuführen.

Unser Kampf gegen Versailles

Diese Revision war eine naturgemäß. Das Unhaltbare der Versailler Bestimmungen lag nicht nur in der demütigenden Diskriminierung der Rechtslosmachung einseitig der übergeordneten Entschlossenheit des deutschen Volkes, sondern vor allem in der daraus abgeleiteten materiellen Verletzung der Gegenwart und der bestmöglichen Verwirklichung der Zukunft eines der größten Kulturvölker der Welt, in der vollständigsten Ausübung dieser Ländergruppen unter der Herrschaft einiger Staaten, in der Verletzung der unterlegenen um ihre unverletzliche Lebensgrundlage und unentbehrlichen Lebensgüter. Die Aufgabe, daß schon während der Abfassung dieses Diktats einflussreiche Männer auch auf der Seite der Gegner vor der endgültigen Verwirklichung der Bestimmungen dieses Diktats zurückzuweichen waren, ist ein Beweis für die sogar in diesen Reihen herrschende Ueberzeugung der Unmöglichkeit, dieses Diktat für die Zukunft aufrecht erhalten zu können. Ihre Scheitern und ihre Freizettel wurden allerdings mit der Verhöhnung zum Schweigen gebracht, daß der neu-gebildete Völkerbund in seinen Statuten die Möglichkeit einer Revision dieser Bestimmungen überließ, ja dafür zuständig sei. Die Hoffnung auf eine Revision war demnach zu keiner Zeit als etwas Ungehebrliches betrachtet worden, sondern als etwas Natürliches. Dieser hat entsprechend dem Willen der verantwortlichen Männer des Versailler Diktats die Genfer Institution sich nicht als eine Einrichtung zur Durchführung vernünftiger Revisionen betrachtet, sondern von Anfang an nur als Garant der rückfälligen Durchföhrung und Aufrechterhaltung der Versailler Bestimmungen.

Es liegt nun im Interesse eines Siegers, die ihm nützlichsten Bestimmungen als für alle heilig hinzustellen, im Wesen des Selbstbehauptungsdrives des Besiegten aber, sich die allgemeinen menschlichen Rechte in jeder Hinsicht zu erhalten. Für ihn hatte das Diktat eines übermächtigen Gegners um so weniger Gewichtskraft, als dieser Gegner damals kein echter Sieger war. Ein letzteres Unheil hat es gewollt, daß das Deutsche Reich in den Jahren 1918 bis 1919 sehr schlecht geführt war. Diesem und dem noch nicht anders gelehrten Glauben und Vertrauen des deutschen Volkes in das Wort demokratischer Staatsmänner war unser Untergang zuschreiben.
Deshalb war der britisch-französische Anspruch, das Versailler Diktat als eine Art internationale oder gar höhere Rechtsprechung anzusehen, für jeden christlichen Deutschen nichts anderes als eine freche Annahme, die Annahme aber, daß ausgerechnet englische oder französische Staatsmänner Hüter des Gesetzes an sich oder gar der menschlichen Gerechtigkeit wären, eine dumme Unverschämtheit. Eine Unverschämtheit, die durch ihre eigenen höchst minderwertigen Leistungen auf diesem Gebiete zur Genüge bekräftigt wird. Denn es ist selten die Welt mit einem höheren Minimum an Aufrichtigkeit, Moral und Kultur reichert worden, als jener Teil, der zur Zeit dem Willen anderer demokratischer Staatsmänner ausgeliefert ist.
Die nationalsozialistische Bewegung hat in ihrem Programm neben der inneren Erziehung an den jüdisch-kapitalistischen Klassen einer pluto-demokratischen bürgerlichen Ausbeutung nach außen hin den Entschluß zur Befreiung des Reiches aus dem Versailler Diktatsgefängnis verkündet.



Der Führer bei den Verwundeten

Selbstverständliche Forderungen

Die deutschen Forderungen dieser Revision waren naturgemäß, für das Deutsche und die Ehre eines jeden großen Volkes selbstverständliche. Sie werden von der Menschheit einst wohl als unendlich wohlwollend bezeichnet.
Alle diese Forderungen aber mußten in der Praxis gegen den Willen der britisch-französischen Machthaber durchgesetzt werden. Wir alle haben es nun recht oft als einen Erfolg der Führung des Dritten Reiches an, daß die Verwirklichung dieser Revisionen jahrelang ohne Krieg gelang war.

Nicht, weil wir — wie die britischen und französischen Demagogen es behaupten — zum Kriege ohnehin nicht in der Lage gewesen wären. Als es aber endlich schien, als ob es dem einen gewissen erwasenden Verstand durch eine internationale Zusammenarbeit zur friedlichen Lösung auch der Weltprobleme kommen würde, da wurde die am 29. September 1938 in München in diesem Sinne getroffene Uebereinkunft der vier wesentlich daran beteiligten großen Staaten in der öffentlichen Meinung in London und Paris nicht nur nicht begrüßt, sondern als abscheuliches Schandgeschäft verdammt.

Die blutbesiedelten jüdisch-kapitalistischen Kriegsgewinner haben in der Möglichkeit des Bestehens eines solchen jüdischen Reiches das Entschwinden greifbarer Anlässe für die Verwirklichung ihrer wahnwitzigen Pläne.

nehmen, die in keinem Verhältnis zur deutschen Förderung und noch viel weniger zu den dadurch hervorgerufenen Folgen stand.

Es trat wieder einmal jene Verhöhnung ermüdeten künftiger politischer Strukturen und geldgierigen Finanzmagagnaten in Erscheinung, für die der Krieg ein willkommenes Mittel ist, ihre Geschäfte zum besten Gelingen zu bringen. Das internationale jüdische Volkergelb begann immer mehr gegen jede gesunde Vernunft zusehend zu arbeiten, die Völker zu verachten, die anständigen Männer, die den Frieden wollten, als Schwächlinge und Landesverräter hinzustellen, die oppositionellen Parteien als häßliche Rotten zu denunzieren, um so jeden inneren Widerstand gegenüber ihrer verbrecherischen Kriegspolitik zu beseitigen. Juden und Freimaurer, Rüstungsfabrikanten und Kriegsgewinnler, internationale Händler und Vorkriegsüberlaster politischer Selbstverleumdung, die den Krieg als das Erlösens- und damit Wünschenswerteste hinstellten.

Denn gerade Polen gegenüber hat sich das Deutsche Reich seit der nationalsozialistischen Führungsobernahme zu einer wahren Selbstüberhebung bekannt. Eine der niederträchtigsten und dümmsten Maßnahmen des Versailler Diktats, nämlich die Abtreibung einer alten deutschen Provinz vom Reich, sollte an sich schon nach einer Revision! Und was habe ich hier damals verlangt?

Sie darf hier meine Person einschalten, weil es kein anderer Staatsmann hätte wagen dürfen, der deutschen Nation eine Lösung vorzuschlagen, wie ich es tat. Es war nur die Rückkehr Danzigs — also einer untrauen reindeutschen Stadt — zum Reich, sowie die Schaffung einer Verbindung des Reiches zu seiner abgetrennten Provinz, und auch das nur unter der Voraussetzung von Volksabstimmungen, die selbst wieder von einem internationalen Forum kontrolliert werden sollten. Wenn Herr Churchill und die anderen Kriegstreiber nur einen Bruchteil von jener Verantwortung in sich geföhlt haben würden, die ich gegenüber Europa empfand, hätten sie ihr niederträchtiges Spiel nicht unternehmen können.

Diesen verbrecherischen Elementen war es anzuschreiben, daß der polnische Staat angegriffen wurde, eine Forderung einzunehmen.

Die Lage im September 1939

Nur diesen und allen anderen europäischen und außereuropäischen Kriegstreibern war es anzuschreiben, daß Polen die weder seine Ehre noch seinen Bestand irgendwie herabsetzenden Vorschläge zurückwies und an Stelle dessen zum Schwert und zur Waffe griff. Auch hier war es wohl eine ohne Beispiel dastehende wahrhaft übermenschliche Zurückhaltung, die uns monatelang trotz fortgesetzter Morbanfälle gegen die Volksdeutschen, in endlich trotz des Abschlachtens von Zehntausenden deutscher Volksgenossen immer noch den richtigen Weg einer Verständigung leuchten ließ.
Denn, wie war die Lage?
Eine der Wirklichkeitsfremdensten Schöpfungen des Versailler Diktats, politisch und

militärisch nur ein aufgeblasener Pöppel, beleidigt monatelang einen Staat und droht ihm, ihn aufzulösen, vor Berlin Schlachten zu liefern, die deutschen Armeen zu zerhacken, die Grenze an die Oder aber an die Weichse verlegen und so fort. Und dieser Staat, Deutschland, steht monatelang diesem Treiben geduldig zu, obwohl es nur einer einzigen Armbewegung bedürftig hätte, um diese von Dummheit und Dögenmut aufgeblähte Blase zusammenzuschlagen.

Nach am 2. September konnte dieser Kampf vermieden werden. Mussolini machte einen Vorschlag zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und zum friedlichen Verhandeln. Obwohl Deutsch-



Der Führer und seine Soldaten

Kunst: Pfeiffer-Hoffmann, Jander

gemein wären, gerade angefaßt der Souveränität stärker französisch-englischer Kräfte an ihrer Grenze auch übertriebt das Dampfanmerkung nach dem Westen zu rücken, begannen sie dort im gleichen Maße immer stärker abzubauen, um die Grenze gegenüber den Engländern ab zu weichen. Auch die Nachrichten über laufende Generalstabsoberbefehle ergaben eine ernstlich drohende Lage der belgisch-holländischen Neutralität. So brauchte nicht zu betonen, daß diese Beobachtungen, wenn sie wirklich zentral gemeint wären, mit beiden Seiten

sätten konfliktieren müssen. Im übrigen land eine solche Verdichtung der Merkmale für das Vorgehen der französisch-englischen Truppen durch Holland und Belgien gegen das deutsche Industriegebiet statt, daß man ununterbrochen auf unserer Seite diese Verdichtung als ernsthafte Gefahr ins Auge faßten mußte.

Es wurde daher die deutsche Wehrmacht von mir mit dieser Möglichkeit der Entwicklung vertraut gemacht und mit den notwendigen eingehenden Anweisungen versehen. In zahlreichen Besprechungen im

Oberkommando der Wehrmacht mit den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, den Führern der Heeresgruppen und der Armeen bis hinunter zu den Führern wichtiger einzelner Unterabteilungen, wurden die Aufgaben gestellt und durchgeführt und in der Truppe verankert bis zur Grundlage einer besonderen Ausbildungsgemeinschaft.

Der gesamte deutsche Kampfmarsch erlaube entsprechend die notwendigen Maßnahmen.

der Führung des Generaloberst von Bieleben und des General Dollmann afflu in die Bereitstellungsphase eingreifen zu lassen.

Am 10. Mai 5.35 Uhr morgens waren die beiden Heeresgruppen der Generalobersten von Rundstedt und von Bock zum Angriff angetreten. Ihre Aufgabe war, auf der ganzen Front von der Mosel bis zur Nordsee durch die feindlichen Grenzstellungen durchzubrechen, Holland zu besetzen, gegen Antwerpen und an die Dyle-Stellung vorzudringen, Lüftich zu nehmen, vor allem aber mit den massierten Angriffskräften des linken Flügels die Maas zu erreichen, den Übergang zwischen Namur und Chartrain mit dem Schwergewicht der Panzerdivisionen bei Sedan zu erzwingen und im weiteren Verlauf dieser Operationen unter Zusammenfassung aller verfügbaren Panzer- und Motordivisionen angelegt an die Kanal- und Füh-Systeme der Nisse und Somme zum Meer durchzubrechen.

Die Operation seit dem 10. Mai

Die sorgfältigen Beobachtungen, die überall angestellt worden waren, ergaben allmählich die zunehmende Erkenntnis, daß mit einem englisch-französischen Vorstoß etwa von Anfang Mai ab in jedem Augenblick angedeutet werden konnte.

In den Tagen vom 6. bis 7. Mai verhielten sich besonders auch an Grundmittelteller Telefonate, die zwischen London und Paris stattgefunden hatten, die Befürchtungen, daß namentlich jeden Augenblick das Eintreffen der sogenannten Alliierten in Holland und Belgien erwartet werden mußte. Am Tage darauf — am 8. — gab ich deshalb den Befehl für den sofortigen Angriff am 10. Mai 5.35 Uhr morgens.

Der Grundgedanke dieser Operationen war, unter Verzicht auf kleine Nebenerfolge, die gesamte Wehrmacht — vor allem das Heer und die Luftwaffe — so anzusetzen, daß bei konsequenter Durchführung der vorgesehene Operationen die totale Vernichtung der französisch-englischen Streitkräfte erzielt werden mußte. Zum Unterchied des Schlachtenplanes vom Jahre 1914 ließ ich das Schwergewicht der Operation auf den linken Flügel der Durchbruchfront legen, allein unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung der umgehenden Besetzung. Diese Forderung ist gelungen. Erleichtert wurde mir die Anlage der Operation allerdings durch die Maßnahme der Gegner selbst. Denn die Konzentration der gesamten englisch-französischen motorisierten Streitkräfte gegenüber Belgien ließ es als sicher erscheinen, daß im Oberkommando der alliierten Armeen der Einfluß bestand, sich schnellstens in diesen Raum hineinzubewegen.

Im Vertrauen auf die Standfestigkeit aller eingeleiteten deutschen Infanteriedivisionen mußte aber damit ein Stoß in die rechte Flanke der französisch-englischen motorisierten Heeresgruppen zur vollständigen Zerstörung und Auflösung, ja schließlich zu ihrer Einschließung führen.

Als zweite Operation hatte ich vorgesehen, die Gewinnung der Seine bis De Caure sowie die Sicherung einer Ausgangsstellung an Somme und Aisne für den dritten Angriff, der mit stärksten Kräften über das Hochplateau von Vaugres zur Schweizer Grenze vorzudringen sollte. Die Eroberung der Aisne bis Mülheim wurde vor allem als Schlüssel der Operationen vorgesehen. In diesem Rahmen und in dieser Reihenfolge haben sich auch die Operationen vollzogen.

Das Gelingen dieser gewaltigen Schlachtenfolge der Weltgeschichte ist in erster Linie dem deutschen Soldaten selbst zu danken. Er hat sich wieder auf allen Plätzen, auf die er gestellt war, auf das höchste bewährt. Alle deutschen Stämme nehmen an diesem Kampf gleichmäßigen Anteil.

Auch die Soldaten der jungen, erst seit 1938 angegliederten neuen Reichsgaue haben vorbildlich gekämpft und ihren Blutsschweiß entrichtet. Durch

diesen heldenhaften Einsatz aller Deutschen wird das aus diesem Kriege hervorgehende nationalsozialistische Großdeutsche Reich nicht nur den heute Lebenden, sondern auch den nachkommenden Geschlechtern für immer heilig und teuer sein.

Die Führung

Wenn ich mit der Würdigung der Kräfte beginne, deren Wirken dieser glorievolle Sieg zu verdanken ist, dann gebührt das erste Wort einer Führung, die gerade in diesem Schlagen den höchsten Anforderungen gerecht wurde.

Das Heer

Es hat die ihm übertragenen Aufgaben unter der Führung des Generalobersten

Es gab kein Marne-Wunder von 1914 wieder

Der südlichen Heeresgruppe Rundstedt fiel an diesem die wichtige Aufgabe an, im Zuge des Durchbruchs die vorgelegene Wälderrinne der linken Flanke planmäßig sicherzustellen, um eine Wiederholung des Marne-Wunders von 1914 von vornherein auszuschließen.

Diese gewaltige, den weiteren Verlauf des Krieges schon entscheidende Operation, die, wie geplant, zur Vernichtung der gesamten westlichen Expeditionstruppen führte, ließ schon das deutsche Heer in diesem Glanz erstrahlen.

Neben den beiden Heeresgruppenführern und ihren Generalstabsoberbefehlshabern Generalleutnant von Sodenstern und Generalleutnant von Salmtz erwanden sich dabei folgende Armeeführer höchste Verdienste:

- Generaloberst von Ringe als Führer der 4. Armee,
- Generaloberst Eick als Führer der 2. Armee,
- Generaloberst von Reichenau als Führer der 6. Armee,
- General von Kähler als Führer der 18. Armee,
- General von Richthausen als Führer der 16. Armee.

Die Generale von Kleib, Guderian, Goltz und Höpner als Führer von Panzer- und Motorgruppen.

Die große Anzahl weiterer Generale und Offiziere, die sich bei diesen Operationen auszeichneten, sind Ihnen, meine Abgeordneten, bekannt durch die Vereisung höchster Auszeichnungen.

Die Vortreibung der Operation in der allgemeinen Richtung zur Aisne und Seine

hätte nicht den Zweck, in erster Linie Paris zu erobern, sondern die Hauptstadt zu zerstören, um die Luftwaffe für den Durchbruch zur Schweizer Grenze. Nach dieser gewaltigen Angriffshandlung verließ dann der überlegenen Führung aller Grade planmäßig.

Der unterdessen eingetretene Wechsel im Oberkommando der französischen Heeres sollte dessen Widerstand neu befeuern und den unglücklich begonnenen Kampf die von den Alliierten ersehnte Wendung geben.

Zufällig gelang es, die neuen Angriffshandlungen der deutschen Armeen an diesen Stellen erst nach Überwindung härtesten Widerstandes in Fluß zu bringen. Nicht nur der Mut, sondern auch die Ausdauer des deutschen Soldaten hatten hier Gelegenheit, sich auf das höchste zu bewähren. Angeregt durch das Vorbild zahlloser Offiziere und Unteroffiziere, sowie tapferer einzelner Männer wurde die Initiative selbst in schwersten Situationen immer wieder vorwärts getrieben.

Die Maginot-Linie

Paris selbst Die Eroberung des feindlichen Widerstandes an der Aisne gab den Durchbruch zur Schweizer Grenze frei. In einer gewaltigen Umfassung führten die Armeen hinter dem Rücken der Maginot-Linie, die ihrerseits selbst von der Seite her herangeführt wurde, an zwei Stellen westlich von Saarbrücken und Kreuznach angegriffen und unter dem Befehl der Generale von Bieleben und Dollmann durchbrochen wurde.

So gelang es, die gewaltige Front des französischen Widerstandes nicht nur im gesamten zu umfassen, sondern in einzelne Teile aufzulösen und so den bestmöglichen Kapitulanten zu zwingen.

Diese Operationen wurden getrieben durch den unermüdeten Willen des deutschen Heeres, an der Spitze wieder die unerschütterlichen Panzer- und Motordivisionen des Heeres mit dem Ziel, unter dem Vorzeichen eines linken Flügels die Aisne abwärts in Richtung auf Paris, eine rechte Flanke aber die Loire in Richtung auf Bordeaux und die spanische Grenze hin die angestrebte Spitze des französisch-englischen Heeres zu vernichten bzw. das französische Territorium zu besetzen. Ueber das unterdessen erfolgte Eintreten neuerer Verbände in den Kampf will ich an anderer Stelle noch besonders berichten.

Als Marschall Petain die Waffenruhe Frankreichs anbot, hat er nicht ein einziges Mal die deutsche Waffenruhe abgelehnt, sondern eine für das Auge jedes Soldaten gänzlich unbillige Situation beendete. Nur der blühende Optimismus eines Herrn Guderian vermag dies entweder nicht zu begreifen oder wider besseres Wissen wegzulassen.

In dieser zweiten, dritten und letzten Phase dieses Krieges haben sich im Bereich mit den schon genannten Generalen als Armeeführer ebenfalls ausgezeichnet: Generaloberst von Bieleben und die Generale von Weiß, Dollmann, Strauß.

Im Rahmen dieser Armeen kämpften auch die anderen Divisionen und Standarten der Waffen-H.

Wenn ich diesen genannten Generalen als Heeresgruppen- und Armeeführer meinen und den Dank des deutschen Volkes ausdrücke, dann gilt dieser auch für alle anderen Offiziere, die zu nennen zu einzelnen unmöglich ist, und besonders für die unermüdeten Arbeiter des Generalstabes.

Der beste Soldat der Welt

helfen sie mit, die feindliche Widerstandes- und Angriffskraft zu brechen. Ueber ihr Wirken kann erst später in einzelnen berichtet werden.

Die Luftwaffe selbst

Als der Morgen des 10. Mai dämmerte, ließen sich Laufende von Kampfmaschinen und Sturzkampfbombern, geleitet durch Führer und Besatzung, auf die feindlichen Aufstellungen. In weiteren Tagen war die reifste Luftwaffenaktion erfüllt. Sie wurde in allen Phasen bis zum Kampfschluss nach aus der Hand gegeben. Nur dort, wo sich vorübergehend keine deutschen Flieger zeigen, konnten feindliche Flieger oder Bomber für kurze Augenblicke in Erscheinung treten. Im übrigen blieb ihr Wirken in der Nacht verborgen.

Der Einsatz der Luftwaffe in diesem Kampf erfolgte unter dem Befehl des Generalleutnants Marschalls. Ihre Aufgabe war:

1. die feindliche Luftwaffe zu vernichten, bzw. vom Firmament zu entfernen,
2. die kämpfende Truppe direkt und in-

direkt durch ununterbrochene Angriffe zu unterstützen.

1. dem Feinde die Elemente der Führung und der Bewegung zu zerstören,

2. die feindliche Moral und Widerstandskraft zu ermüden und zu brechen, 3. die Luftwaffe zu zerstören als Vorausabteilungen zu landen.

Die Art ihres operativen Einsatzes im großen sowie ihre Anpassung an die tatsächlichen Erfordernisse des Augenblicks waren hervorragend. Wenn ohne die Tapferkeit des Heeres niemals die ertragreichen Erfolge hätten erreicht werden können, dann wäre ohne den heldenhaften Einsatz der Luftwaffe alle Tapferkeit des Heeres doch nur eine vergebliche gewesen.

Heer und Luftwaffe sind beide des höchsten Ruhmes würdig.

Der Einsatz der Luftwaffe im Westen fand unter dem persönlichen Oberbefehl des Generalleutnants Marschalls statt.

Sein Generalstabsoberbefehl: Generalmajor Felchmann.

Die beiden Luftflotten wurden befehligt

Arbeit und Wirtschaft

Turnen - Sport - Spiel

10000 dänische Rinder für Deutschland

Neuere Weltanschauungen... Beschlüssen zufolge den Rind- und Schweinefleischhandel...

Messeerlaubnis nach Leipzig

Nach einem Jahr bei Oberkommando... Messeerlaubnis für die Messe...

Saubere Preisbildung bei Werkzeugmaschinen

Der Reichsausschuß für die Preisbildung... Saubere Preisbildung bei Werkzeugmaschinen...

Drei Millionen Sparbücher sind vergessen

Die Statistik über die Arbeit der Sparkassen im Jahre 1939 weist wieder einmal auf die große Zahl der vergessenen Sparbücher hin...

Wahlfeier der Winterhilfe

In ihrem Geschäftsbericht für 1939 teilt die Winterhilfe e. V. Berlin mit, daß das Ergebnis der Wahl...

Ausblick auf die Ernte 1940

Enttäuschung für die Aushungerungsstrategen an der Themme

Während im Reich bei der Ernte 1940 begonnen... Enttäuschung für die Aushungerungsstrategen...

Meisterchaften der Kegler in Halle

Sonnabend und Sonntag werden in der Gemahle die Keglermeister ermittelt

Die jährliche Sportgemeinde der Kegler... Meisterchaften der Kegler in Halle...

Nach unserer Berichterstattung... Meisterchaften der Kegler in Halle...

Das ist für den... Meisterchaften der Kegler in Halle...

Männer machen Motoren

Ein Fernfahrer-Kolben von Manns Motoren

Der Abteilungsleiter... Männer machen Motoren...

Der Mann... Männer machen Motoren...

Das ist also vorläufig das letzte Welt

Das ist also vorläufig das letzte Welt... Robert wirt seine Waise...

Das ist also vorläufig das letzte Welt... Robert wirt seine Waise...

Das ist also vorläufig das letzte Welt... Robert wirt seine Waise...

Das ist also vorläufig das letzte Welt... Robert wirt seine Waise...

Das ist also vorläufig das letzte Welt... Robert wirt seine Waise...

Das ist also vorläufig das letzte Welt... Robert wirt seine Waise...

Das ist also vorläufig das letzte Welt... Robert wirt seine Waise...

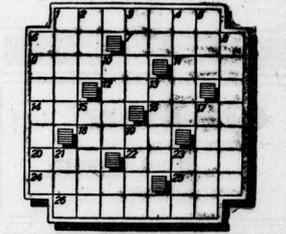
Das ist also vorläufig das letzte Welt... Robert wirt seine Waise...

Das ist also vorläufig das letzte Welt... Robert wirt seine Waise...

Das ist also vorläufig das letzte Welt... Robert wirt seine Waise...

Das ist also vorläufig das letzte Welt... Robert wirt seine Waise...

Das tägliche Rätsel



Das tägliche Rätsel... Lösung des Rätsels...

Das tägliche Rätsel... Lösung des Rätsels...

